

# They Shoot Horses, Don't They?

von Christoph Fellmann frei nach Horace McCoy  
© 2020 (Stoffrechte: Rowohlt Verlag, Hamburg)

Let it rain  
I hydroplane into fame  
Comin' down like the Dow Jones.

(Rihanna, "Umbrella")

## Personen

Gloria  
Hector  
Frau Leiden  
MC René  
Jokezilla 1 + 2  
DJ

Pferd  
Papst  
Politiker  
Page mit Pixie  
Der entlaufene Putzroboter  
Pestdokter

weitere Tänzerinnen und Tänzer

## 0

*auf der Tanzfläche liegen Handys. sie vibrieren oder  
surren, aber niemand geht ran.*

## 1

**GLORIA**  
Weisst du, am Ende werden wir genau das sein, am Ende.

**HECTOR**  
Am Ende werde ich nur noch schlafen, einfach nur  
schlafen.

**GLORIA**  
Ich werde mich ins Bett legen, neben mir eine Kanne  
Agaventee, und dann werd ich was streamen, endlos was  
streamen.

**HECTOR**  
Du wirst sehen, am Ende werden sie einen Film aus uns  
machen:-)

**GLORIA**  
Die Regisseure werden sich drum reissen:-)

**HECTOR**  
Scorsese oder Fincher?

**GLORIA**  
Coppola. Sofia Coppola.

**HECTOR**  
Oh ja, oh mein Gott ja.

GLORIA  
Es wird Doppeldeutigkeiten drin haben. Jede Menge Schein und Wahrheit.

HECTOR  
Und Ironie.

GLORIA  
Klar, Ironie.

HECTOR  
Und Romance.

GLORIA  
Was meinst du damit?

HECTOR  
*Schulterzucken.* War nur der Cliffhanger.

## 2

MC  
Immer haben wir Hindernisse beseitigt. Die Zeit gestreckt, das Tempo verschärft. Und jetzt schauen wir uns das Ganze an und fragen uns, wie das angefangen hat. Und ja, wie hat das wohl angefangen: Der Mensch will glücklich werden. Klar. Nicht glücklich sein. Werden, glücklich werden. Wir wollen immer mehr erleben, die Dinge immer mehr fühlen, die Farben immer besser sehen. Und wir wollen immer geiler tanzen.– Und das Tanzen hört für uns nicht auf mit dem letzten Song der DJ. Wir tanzen immer weiter. Wir erweitern die Tanzfläche. Unsere Beine bewegen sich wie von selbst. Immer weiter. Und wir sehen die anderen tanzen, und wir spüren ihren Glanz. Und wir denken: Sind die geil. Weil es stimmt.– Wir sind Menschen, die glücklich werden. Spürt ihr dieses Prickeln? Spürt ihr dieses wirklich intensive Prickeln, dass davon kommt, dass wir tanzen? Seht ihr die tanzende Gesellschaft, seht ihr sie kommen? Ja, sie kommt. Und hey, man wird sich wundern, wenn das passiert, was passieren muss und wird.

*die Tänzerinnen und Tänzer finden zu ihren Handys.*

## 3

JOKEZILLA 1  
Ich muss den Leuten in die Augen schauen beim Reden.

JOKEZILLA 2  
Das verstehe ich.

JOKEZILLA 1  
Es ist einfacher, ein tiefgehendes Gespräch mit jemandem zu führen, dem ich in die Augen schaue.

JOKEZILLA 2  
Darum ist Tanzen so praktisch.

JOKEZILLA 1  
Ja, so kann man tiefgehende Sachen sagen, wie: „Jeder Mensch kann tanzen.“

JOKEZILLA 2  
„Jeder Mensch kann singen.“ – „Jeder Mensch kann glücklich werden.“ – „Jeder Mensch kann Quantenphysik.“

JOKEZILLA 1  
Und das nennt sich dann ein „tiefgehendes Gespräch“.

JOKEZILLA 2  
Weisst du, ich hatte erst ein tiefgehendes Gespräch in meinem Leben.

JOKEZILLA 1  
Wow.

JOKEZILLA 2  
Ein Vorstellungsgespräch.

JOKEZILLA 1  
Aha.

JOKEZILLA 2  
Mein Vorstellungsgespräch bei der Gigafactory.

JOKEZILLA 1  
Da wolltest du hin? Zu Tesla, fuck!? Akkus bauen für Hippieautos?

JOKEZILLA 2  
Hey, das ist die grösste Fabrik der Welt. Gigafactory, da will jeder hin.

JOKEZILLA 1  
In die Wüste.

JOKEZILLA 2  
Echt, das war immer mein Traum: Akkus bauen.

JOKEZILLA 1  
Akkus.

JOKEZILLA 2  
Ja, Akkus, die stärker sind, die länger halten, die sich schneller aufladen. Die schöner sind. Intelligenter, empfindsamer, erregbarer.

JOKEZILLA 1  
Aber sie haben dich nicht genommen.

JOKEZILLA 2  
Nö.

JOKEZILLA 1  
Schade.

JOKEZILLA 2  
Naja, diese Typen, mit denen du so ein Vorstellungsgespräch hast, denen gehts nicht um die Schönheit von Akkus. Mit denen kannst du nicht über Lithium und Cobaltdioxid reden, das wollen die gar nicht hören. Die wollen hören, was du so fühlst.

JOKEZILLA 1  
Ja, das nervt.

JOKEZILLA 2

Du, es gibt halt Leute, die arbeiten überall, wo es einen Pingpongisch hat.

JOKEZILLA 1

Ich bin froh, dass du nicht so bist.

JOKEZILLA 2

Ich auch.

JOKEZILLA 1

Das ist unheimlich, dass wir uns jetzt so begegnet sind.

JOKEZILLA 2

Nenn es Schicksal oder Zufall ... Ich nenn es nice.

JOKEZILLA 1

Echt?

*Stille.*

JOKEZILLA 2

Was denkst du, wenn du in die Sterne schaust?

JOKEZILLA 1

Da sind keine Sterne.

JOKEZILLA 2

Doch, da sind jede Menge Sterne, über dem Dach da.

JOKEZILLA 1

Okay. Ich denke, wow, okay, die sind so lala.

JOKEZILLA 2

Ich denke, das ist hoffentlich nicht alles.

JOKEZILLA 1

Du denkst, dass es da draussen noch andere Homo sowieso gibt?

JOKEZILLA 2

Genau.

JOKEZILLA 1

Aber dann frag dich mal, warum wir die noch nicht gefunden haben.

JOKEZILLA 2

Eben.

JOKEZILLA 1

Warum sie nie Kontakt aufgenommen haben.

JOKEZILLA 2

Sie wollten nicht.

JOKEZILLA 1

Ja, vielleicht haben sie uns gefunden und mochten uns nicht.

JOKEZILLA 2

Gut möglich. Das ist jedenfalls das, was ich denken würde, wenn ich sie wär.

JOKEZILLA 1

Oh ja, ich würde denken, scheisse, das ist so ein Kackplanet.

JOKEZILLA 2

Oder sie haben uns gar nicht erkannt.

JOKEZILLA 1

Du denkst, weil wir Menschen sind und sie eher so ... Akkus?

JOKEZILLA 2

Ja genau, nicht aus Wasser, mehr so aus Elektrizität.

JOKEZILLA 1

Und mit Superkräften. Aber stell dir vor, fast leer. Auf nur noch drei 3 Prozent oder so marodieren die durchs All. Scheisshungrig und scheissaggressiv.

JOKEZILLA 2

Spielberg?

JOKEZILLA 1

Sophia Coppola! *zeichnet das Bild*. Aseptische Grossstadt, und überall lauern diese Superakkus aus der interstellaren Factory, und irgendwo mittendrin: Scarlett Johansson.

JOKEZILLA 2

Und findet keinen Schlaf?

JOKEZILLA 1

Klar, sie findet keinen Schlaf. Das ist der Plot.

JOKEZILLA 2

Sie schaut in die Sterne und sieht Satelliten, die sie anschauen. Sie flirtet mit den Satelliten, und die Satelliten flirten zurück.

JOKEZILLA 1

Du und ich, wir sollten den ganzen Kack hier inszenieren.

JOKEZILLA 2

Unbedingt.

JOKEZILLA 1

Ich würd hier alles neu besetzen.

JOKEZILLA 2

Ja.

JOKEZILLA 1

Wie Gott.

JOKEZILLA 2

Klar wie Gott. Du wärst Gott, und ich sein Akku.

JOKEZILLA 1

Fuck ja.

JOKEZILLA 2

Der Akku, der alles antreibt. *sie tanzen*. Was machst du morgen?

JOKEZILLA 1

Tanzen.

JOKEZILLA 2

Ja ich weiss, dein Traum ist, für den Rest deines Lebens zu tanzen.

JOKEZILLA 1

Erzähls keinem.

# 4

HECTOR

Die Kugel hat sie seitlich am Kopf getroffen. Es ist noch nicht einmal Blut ausgetreten, und das Mündungsfeuer der Pistole erhellt noch immer ihr Gesicht. Die Wucht der Kugel hat ihren Kopf ein wenig abgedreht; aber ich seh genug von ihrem Gesicht und ihren Lippen, um zu wissen, dass sie ruhig ist.

# 5

MC

Ich darf Sie begrüßen, meine Damen und Herren, in unserem Tanzpalast! Und ich darf mich vorstellen, mein Name ist René. Ich bin die Frontsrau dieser Attraktion hier und führe Sie durch den Abend, durch die Woche, durch den Monat. Was ganz davon abhängt, wie ausdauernd unsere Kandidatinnen und Kandidaten sind. Und Sie sehen sie auch schon hinter mir, unsere Tanzpaare, die hier und vor Ihren Augen kämpfen um das Preisgeld von 200 000 Euro – was, davon geh ich aus, mehr ist, als die meisten von Ihnen in diesem Jahr verdienen. Ja, meine Damen und Herren, wir sind hier voller Möglichkeiten, aber wir haben nur eine einzige, eine einfache Regel: Das Paar, das am längsten tanzt, und ganz egal, wie lange das auch dauern wird, dieses Paar bekommt den Pott, bekommt die 200 000 Euro. So einfach ist das. – Und jetzt darf ich Ihnen demonstrieren, wie hier bei uns getanzt wird. *die Tanzpaare zeigen es vor.* Schauen Sie sich diesen hinreissenden Pas de deux an. Die beiden tanzen einander zugewandt, und maximal eine Armlänge voneinander entfernt. So. Und wie Sie hier ganz leicht erkennen, sind die Beine von mindestens einem Tanzpartner ständig in Bewegung. Da gibts kein Schlurfen, kein Schleichen, und selbstverständlich auch kein Stehenbleiben. Ein Knie auf dem Boden, das ist die Disqualifikation – oha, das ist hier gerade nochmal gutgegangen! Weitermachen! – Aber was rede ich von Disqualifikation, meine Freunde, neinein, was wir hier an Kampfgeist und Teamspirit erleben, das wird auch Sie begeistern. Mich hat es begeistert! Ich kann Ihnen sagen, mich hat das begeistert und emotional berührt, wie unsere Wettkämpferinnen und Wettkämpfer hier die Tanzfläche teilen und auch das Backstage. Und in wenigen Augenblicken ist es wieder soweit. 110 Minuten sind um, und es beginnt die siebenminütige Tanzpause, in der sich unsere Kandidatinnen und Kandidaten erholen und pflegen. – Und das darf ich sagen, abgesehen davon, dass unsere Tänzerinnen und Tänzer siebenmal am Tag gepflegt werden, fliegend gepflegt, abgesehen davon kümmern wir uns selbstverständlich auch um ihre Gesundheit. Unsere Wettkämpferinnen und Wettkämpfer tragen zur Sicherheit unsere Dance Marathon Health App an ihrem Armband auf sich, und die übermittelt sämtliche Gesundheitsdaten wie Puls, Schrittfrequenz, Zervixschleimtemperatur und so weiter twentyfour-seven in unser Data Center, wo sie von unserem Ärzteteam auf Unregelmässigkeiten abgerastert werden. – Geniessen Sie also unbeschwert die Show, und wer weiss, vielleicht haben Sie schon einen persönlichen Favoriten unter unseren Tanzpaaren?! Zögern Sie nicht, feuern Sie Ihre Lieblinge an, und ich kann Ihnen sagen, unsere Paare

freuen sich über jeden noch so kleinen Geldbetrag, den Sie ihnen auf die Tanzfläche zuwerfen. So, das wärs fürs Erste von meiner Seite, wie gesagt, mein Name ist René, ich wünsche uns allen eine phantastische Show! Doch erstmal: Pause.

# 6

*Improvisation: die Tanzpaare erfrischen sich im Backstage. die Live-Cam überträgt das Geschehen. in den Dialogen kommen die folgenden Stichworte vor.*

Pekannüsse  
Derby  
Superstar.

# 7

GLORIA

Das könnt ich nicht, allein leben.

HECTOR

Ist praktischer. Kann ich auch mal daheim einen Job machen, und es stört keinen.

GLORIA

Und was machst dann?

HECTOR

Daheim? Also, sagen wir der Bote von Fedex bringt mir ein Ikea-Möbel. Ich baus zusammen, und am Abend wirds vom Besitzer abgeholt. – Oder ich wasch die Hunde, die Hunde von dem tätowierten Banker oder so. Okay, manchmal treib ich die Hunde in den Park und lass sie ficken.

GLORIA

Und schaust ihnen zu.

HECTOR

Und trinke Mate. Um den Ekel zu verstärken.

GLORIA

Versteh ich nicht.

HECTOR

Ekel ist gut. Dank Ekel haben schon die Höhlenmenschen überlebt. Iss nicht die stinkende Beere, iss die süsse Beere. Warum sollte das heute anders sein. Wir überleben dank Ekel und Angst.

GLORIA

Ich hab keine Angst.

HECTOR

Ekel?

GLORIA

Stimmt nicht. Vor kurzem hatt ich Angst.

HECTOR  
Aha.

GLORIA  
Angst nicht um mich.– Weisst du, bei mir in der WG gibts seit ein paar Monaten diesen Putzroboter. Kennst du, ja, so ein selbstfahrender Staubsauger?

HECTOR  
Klar.

GLORIA  
Den hat mir meine zukünftige Mitsoziologin mitgebracht, als ich mich von Angel getrennt hab. Wahrscheinlich hatte sie Angst, dass ich vergamle.

HECTOR  
Du hast gesagt du warst froh, dass Angel weg war.

GLORIA  
Ja schon.– Aber sie musste sich doch irgendwie zu einem Mitgefühl bekennen.

HECTOR  
Klar.

GLORIA  
Aber sag mal, siehst du den da? Zweite Reihe? *zeigt auf die Tribüne.*

HECTOR  
Brille?

GLORIA  
Genau der. Scheisse, was macht der da.

HECTOR  
Wer ist das.

GLORIA  
Benedikt, der war nach Angel.

HECTOR  
War.

GLORIA  
Ja, und dann ich so: Kino Fragezeichen. Und er: nichts. Ich: Hallo, Kino zwei Fragezeichen. Was machst Fragezeichen. Lust auf vögeln Fragezeichen. Ich vermiss dich Herzemoji. Verdammst ich liebe dich Ausrufezeichen. Und er: nix. Facebook, Whatsapp, Telefon: nichts.

HECTOR  
Puh.

GLORIA  
Und jetzt sitzt er da und guckt mir zu? Was ist denn mit dem los?– Hey, was ist denn mit dir los? *zu Hector.* Was will der hier?

HECTOR  
Dich sehen?

GLORIA  
Was glaubt der denn, was er hier sieht? Einen Geist? *zeigt ihm den Finger.*

MC  
Gloria, das geht nicht, ja.

GLORIA  
Okay okay.

MC  
Sag Bescheid, wenn dich einer belästigt, dann schmeissen wir ihn raus, ja? Aber das geht nicht.

GLORIA  
Klar.

MC  
Schau mir in die Augen. Klar?

GLORIA  
Klar. Tut mir leid.

MC  
Gut. *ab.*

GLORIA  
Benedikt war so ein Idiot. Weisst du, immer wenn wir uns an der Ampel küssten, dann sah ich, wie er rüber schielte, ob nicht schon grün ist. Das kann er doch nicht machen.

HECTOR  
Du warst sein Rotphasenüberbrückungscrush.

GLORIA  
Lach nicht.– Naja, egal.– Jedenfalls der Putzroboter. Ja, dem Putzroboter hab ich vor ein paar Tagen zugesehen. Ich war grad auf Instagram und hab mir einen Pullover angeschaut. Und da schlich er am Zimmer vorbei. Sein Akku, diese Drecksau, war fast leer, und der Putzdings suchte so tapsig und blinkend den Weg zur Ladestation.– Das hat mich irgendwie total berührt.

HECTOR  
Ha.

GLORIA  
Also, mehr so neutral berührt, nicht total wow. Weisst du, was ich ...

HECTOR  
... Neutral halt.

GLORIA  
Ja genau. Und da hatte ich Angst. Oder spürte ich.

HECTOR  
Verstehe.

GLORIA  
Weisst du, dass er nicht mehr heimfindet.

HECTOR  
Logisch.

GLORIA  
Das sagst du jetzt so.

# 8

*eine Schrift oder Stimme.*

Im Namen des Volkes, im Namen der Freiheit und der Gleichheit, der Solidarität und der unverletzlichen Rechte des Menschen, im Namen der künftigen Generationen, begabt mit Vernunft und Gewissen und in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung, im Namen all dessen ergeht das folgende Urteil.

# 9

**HECTOR**  
Hey Superstar, die wollen unsere Geschichte, für die Präsentation.

**GLORIA**  
Du und ich, wir haben keine Geschichte.

**HECTOR**  
Du hast mir gewinkt.

**GLORIA**  
Okay, lass mich nachdenken. Ich war irgendwie glaub ich auf Facebook, da poppte die Werbung mit dem Pullover wieder auf, ich drückte sie weg und schrieb was hin zu irgendeinem Waldbrand, aber dann kam von irgendwoher der Link mit den Elefanten, weisst du, das Filmchen, wo man sieht, wie sie um die toten Elefanten trauern, ich schaute sie mir an, aber dann sah ich den Bus kommen und lud mir Charlie XCX auf den Kopfhörer und lief los. Ich bemerkte, dass das knapp wird, und winkte dem Bus. Und du dachtest, ich winke dir, und ich machte so ein Zeichen, neinein, der Bus, ich winke dem Bus, halt verdammt nochmal den Bus an, wenn du ein Mann bist. Ja.

**HECTOR**  
Ja, und das wars dann.

**GLORIA**  
Ja, mehr war da nicht.

**HECTOR**  
Nein.

**GLORIA**  
Das sind sozusagen „wir“. Wir beide.

**HECTOR**  
Irgendwie schade, sind wir nicht mehr.

**GLORIA**  
Hmm ja.

**HECTOR**  
Mehr Möglichkeiten, weisst du.

**GLORIA**  
Du sagtest was vom Tanzmarathon und dass du dich anmelden willst. Und da wusste ich noch nicht, dass du normalerweise notgeile Hunde badest, sonst hätt ich das verstanden.

**HECTOR**  
Immerhin hast du Ja gesagt.

**GLORIA**  
Ja.

**HECTOR**  
Bist mitgekommen.

**GLORIA**  
Mhm.

**HECTOR**  
Das ist keine Geschichte.  
*Stille.*

**GLORIA**  
Weisst du, ich dachte, ich könnte hier vielleicht zusammenbrechen.

**HECTOR**  
Zusammenbrechen.

**GLORIA**  
Ja. Weisst du, die Leute brechen nicht mehr richtig zusammen.

**HECTOR**  
Ist das so.

**GLORIA**  
Denk nach.

**HECTOR**  
Hmm, ich war mal auf so einer Strasse, und da war ein Mann, und sein Auto war, stell dir vor, das war von selber in ein brennendes Haus hineingefahren. Das war echt so, der hatte sein Auto abgestellt, und das Feuer erhitzte das Auto, und da zündete es irgendwie in den Zündkerzen drinnen, und das Auto fuhr los und direkt ins Feuer. Ein wirklich schönes Auto, ein Alfa Romeo vielleicht, so wie das aussah. Ich sah dem Mann seine Augen, und ich sah, wie in dem Moment etwas in ihm starb. Aber du hast Recht, er brach nicht zusammen. Nein, er nahm sein Telefon und rief die Ölwehr.– Meinst du sowas?

**GLORIA**  
Ja, jeder Idiot, der da auch noch dastand, hätte die Ölwehr rufen können. Aber nein, der Typ dachte, wenn ich die Ölwehr rufe, mach ich was Sinnvolles, und das rettet mich.

**HECTOR**  
Na gut. Aber weisst du, das ist auch keine Geschichte, die wir dem Publikum erzählen können.

**GLORIA**  
Nein, das ist keine Geschichte.

# 10

MC

Meine Damen und Herren, schauen Sie sich unsere Tanzpaare an. Sind sie nicht wunderbar? Aber wer sind sie? Woher kommen sie? Fehlt jemand? Wohin gehen sie? – Und ja, Sie haben Recht, das ist eine sehr gute Frage: Ist Mina schwanger? Sehen Sie diesen Bauch, meine Damen und Herren? Haben wir tatsächlich ein kleines ungeborenes Geschöpflein auf unserer Tanzfläche? – Jawohl, Mina und Mario erwarten ihr erstes Kind! Und sie sind unser Kandidatenpaar mit der Startnummer 1! *Mina und Mario tanzen vorbei, an einem Kinderpullover strickend.* Und hier, mit der Startnummer 2, das sind Rahel und Rico! *Rahel und Rico tanzen vorbei, Rico rasiert sich.* Startnummer 3, das sind Pia und Pino. *Pia und Pina tanzend vorbei, sie lernen Mandarin.* Und hier haben wir, mit der Startnummer 4, Jokezilla! Jokezilla hat – oder haben – eine ganz besondere Geschichte, lassen Sie mich die kurz erzählen. Denn Jokezilla ist – sind – eine Mutation. Jokezilla wurde geboren aus dem Sanitärangestellten Peter Haberthor, und zwar am 75-Jahr-Jubiläumsfest des Arbeiterhilfswerks. Peter Haberthor sass an seinem zweiten Würstchen im Bierteig, und der Conférencier machte gerade einen Scherz über disruptive Co-Creation in der Netzwerkgesellschaft, als mit einem irrsinnig lauten Knall die Hüpfburg explodierte und Peter Haberthor vor Schreck mutierte. Meine Damen und Herren, da ist er, das sind unsere Possenreisser – Jokezilla!

*Jokezilla tanzen vorbei und erzählen einen Witz.*

JOKEZILLA 1

Was kommt nach dem selbstfahrenden Auto von Google?

JOKEZILLA 2

Der sich selbst befriedigende Vibrator von Google!

MC

*lacht.* Aber schauen wir uns die Startnummer 5 an, meine Damen und Herren, das sind Svenia und Simon. *Svenia und Simon tanzen vorbei, essend.* Und da haben wir Wilma und Werner mit der Startnummer 6! *Wilma und Werner tanzen vorbei, sich umziehend.* Das sind Gloria und Hector. Auch unser Paar mit der Startnummer 7 hat eine ganz besondere Geschichte, meine Damen und Herren, und wir suchen hier ja immer auch nach diesen ganz besonderen Geschichten, nicht wahr. Also stellen Sie sich vor. Hector auf dem Wilson International Flughafen in Nairobi, ja, wo er als Servicetechniker gearbeitet hat. Da landet also diese Maschine aus Dubai, und wie immer befestigt Hector die Fluggasttreppe am Flugzeug und klopft dann an die Tür, zum Zeichen dass die Treppe bereit ist und die Leute aussteigen können, ja? Und dann geht die Tür mit einem leisen Surren auf, und dahinter kommt was zum Vorschein? Eine hinreissende Flight Attendant! Meine Damen und Herren, das sind Gloria und Hector! *Gloria und Hector tanzen vorbei, fliegend.* Aber begrüßen Sie mit der Startnummer 8 auch Anna und Andi! *Anna und Andi tanzen vorbei, recht sexuell.* Und ein grosses Hallo für Fanny und Felix, unsere Startnummer 9! *Fanny und Felix tanzen vorbei, Fanny singt.* Und schlussendlich, mit der Startnummer 10, wen haben wir da? Tina und Tobi, meine Damen und Herren! – So. Und jetzt verabschieden wir uns ganz kurz und machen Werbung.

# 11

CHOR

Hallo, wir kennen uns nicht, und das ist Schade. Denn ich mache dein Leben leicht. Mit mir hast du viel mehr Zeit für dich. Echt? Na klar. Für das Hobby, den Hund und Sex. Mit mir machst du es hier, hier oder hier. Ich bin besser als mein Ruf, bin für dich Da am Tag und genau gleich in der Nacht. Nie mehr hinaus in den Regen, nie mehr Referenznummern eintippen. Einloggen In vier komma sieben sieben Sekunden. Mich anzumachen, reicht ein Lächeln, und Wer mich kennt, der will nie mehr weg von mir. Hallo, ich bin dein digitales Banking.

# 12

GLORIA

Du, in Potsdam haben die eine menschliche Statue aufgegrieffen. *Stille.* Ja weisst du, so eine angemalte menschliche Statue. Die stand da auf einem Platz. *Stille.* Und das war dann so, dass irgendjemand bemerkte, dass die schon lange da war und nicht mehr weg ging. Die stand da einfach, als hätte jemand vergessen sie abzuholen. *Stille.* Dabei lebte die ja. Offenbar seit Tagen schon stand die da und lebte. Und ging nicht mehr weg. *Stille.* Verstehst du? -- Diese menschliche Statue, also dieser Mensch. Der hat einfach beschlossen, ja, da nicht mehr wegzugehen. *Stille.* So blau vollgesprayt, wie der war.

HECTOR

Ja?

GLORIA

Hey Superstar, hast du mir zugehört?

HECTOR

Du, ich hab total vergessen, wo ich mein Auto abgestellt hab.

# 13

MC

Meine Damen und Herren, liebes Publikum, Sie wissen, wir mögen Sie alle – ach was: Wir lieben Sie alle! Aber ab und zu, das gebe ich gern zu, ab und zu haben wir einen Menschen im Publikum, den wir noch ein bisschen mehr lieben. Ich darf Ihnen Frau Leiden vorstellen. Sie verbringt heute ihren tausendfünfhundertsten Tag an einem unserer Tanzwettbewerbe. Frau Leiden, darf ich Sie bitten ...

FRAU LEIDEN

Nein, das möchte ich nicht.

MC  
Kommen Sie, Frau Leiden, das ist Ihr Tag. Ich möchte Ihnen so gern im Namen des Veranstalters diese Blumen übergeben.

FRAU LEIDEN  
Ach, ich bin doch nicht wichtig.

MC  
Meine Damen und Herren, bitte applaudieren Sie für Frau Martha Leiden!

*sie tritt auf die Tanzfläche.*

FRAU LEIDEN  
Das ist wirklich ... also ... nein wirklich.

MC  
Frau Leiden, das freut mich jetzt so, dass wir Sie auf unserer Tanzfläche begrüßen können. Am sage und schreibe tausendfünfhundertsten Tag, den Sie hier mit uns verbringen. Das ist gewaltig!

FRAU LEIDEN  
Ja, das ist eine kleine Leidenschaft von mir.

MC  
Erzählen Sie mehr, Frau Leiden! Erzählen Sie uns doch, wie so eine Leidenschaft entsteht.

FRAU LEIDEN  
Ja also, das war ja so, ich war ja eine so genannte Kriegswitwe, nicht wahr. Ich weiss gar nicht, ob die jungen Leute das überhaupt noch kennen, vielleicht müsste ich das ...

MC  
... nein, das ist durchaus selbsterklärend, Kriegswitwe, würd ich meinen.

FRAU LEIDEN  
Ja, wenn Sie das sagen, Sie sind ja so ein junger Mann.– Also das war ja nach dem zweiten kleinen Krieg, und da gab es danach halt nicht mehr soo viele junge Männer, nicht wahr, und als ich mich dann doch wieder begann ein bisschen umzuschauen, ja, da war halt das Angebot limitiert. Aber da gab es dafür diese schöne Einrichtung der Witwenbälle, also das waren so ...

MC  
... ja, Witwenbälle halt. Tanzveranstaltungen mit Witwen und alleinstehenden Männern.

FRAU LEIDEN  
Sie sagen es, junger Mann. Ja, und da war ich dann mit sagen wir 50 oder 60 anderen Witwen, und dazwischen so zehn, zwanzig Männer, darunter auch Einbeinige und Eiternde und sonstwie nicht in Frage kommende, ja, und da hab ich mir dann meinen Alfred ertantzt.

MC  
Alfred!

FRAU LEIDEN  
Ja, er war der Schönste. Alle wollten ihn. Ich sage Ihnen, der hatte einen Marktwert, von dem können junge Männer heute nur noch träumen.

MC  
Ja, das versteh ich.– Was für eine schöne Geschichte, die Sie uns da erzählen, Frau Leiden! Ich finde, die hat einen kräftigen Applaus verdient!

*Applaus, koste er, was es wolle.*

FRAU LEIDEN  
Danke, danke, also das ist mir jetzt unangenehm, hier so im Mittelpunkt ...

MC  
... ja, Frau Leiden, Sie sind hier gleich entlassen, aber vielleicht noch das, wenn ich das noch fragen darf: Möchten Sie uns Ihr Lieblingspaar verraten unter unseren Tanzpaaren?

FRAU LEIDEN  
Ja, das wären Gloria und Hector.

MC  
Gloria und Hector.– Kommt doch eben mal kurz her, Gloria und Hector.

*Gloria und Hector dazu.*

MC  
Das ist Frau Leiden, euer grösster Fan.

GLORIA + HECTOR  
Hallo Frau Leiden.

FRAU LEIDEN  
Ihr seid mein Lieblingspaar.

HECTOR  
Das ist sehr nett von Ihnen.

FRAU LEIDEN  
Ich würd ja am liebsten auch mittanzen. Aber mein Gott, dafür bin ich nun wirklich zu alt. Seit mein Alfred tot ist, tanze ich nicht mehr.

HECTOR  
Ja.– Wie finden Sie den Wettbewerb?

FRAU LEIDEN  
Ach, für mich ist das unbeschreiblich. Wissen Sie, tanzende Menschen, das sind ja Menschen, die sich Halt geben. Danke, dass ich das hier sagen darf.

MC  
Wunderbar, das ist meine Rede!– Aber sagen Sie, Frau Leiden, möchten Sie vielleicht Ihrem Lieblingspaar ebenfalls eine Frage stellen?

FRAU LEIDEN  
Gerne. Ich würde gerne fragen, wie Sie es ihnen geht.

HECTOR  
*zu Gloria. Willst du?*

GLORIA  
Wie es mir geht?– Müde. Und die Füße tun mir weh.

HECTOR  
Ja.



FRAU LEIDEN

Ich drücke Ihnen jedenfalls fest die Daumen. Und ich freue mich sehr, besonders auf die Hochzeit.

GLORIA

Die Hochzeit?

FRAU LEIDEN

Oh.– Wartets ab. Ich hab nichts gesagt.

*sie will zurück zu ihrem Platz, aber der MC hält sie zurück.*

MC

Frau Leiden, wenn wir Sie schon mal auf unserer Tanzfläche haben: Möchten Sie dem Publikum nicht ein kleines Tänzchen zeigen?

FRAU LEIDEN

Au nein nein nein!

*der MC führt Frau Leiden für einen Walzer aufs Parkett.*

GLORIA

Sie sollte zuhause sein und sich um irgendwelche Grosskinder kümmern.

HECTOR

Vielleicht hat sie keine.

GLORIA

Warum gibts kein Webtool für alte Leute, wo sie mit digitalen Grosskindern spielen können?

HECTOR

Gibts nicht gibts nicht.

*Stille.*

GLORIA

Weisst du, das ist so ein Satz, auf den man echt nichts antworten kann.– Gibts nicht gibts nicht. Was soll man da antworten.

*Stille.*

HECTOR

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

*sie lachen.*

GLORIA

Ich hoff ich werd nie so alt.

*Hector lacht, Gloria nicht.*

HECTOR

Entschuldige, ich dachte, du machst noch so einen Satz.

*Stille.*

HECTOR

Hey Superstar, böse?

GLORIA

Neinein, lass nur. Das war nur so ein halb-ironischer Meta-Todeswunsch.

HECTOR

Klar.

MC

Frau Leiden, meine Damen und Herren, was für ein schöner schwarzer Schwan!– Und ich darf Sie ermuntern, wählen auch Sie sich Ihr Lieblingspaar aus. Gloria und Hector! Mina und Mario! Rahel und Rico! Pia und Pino! Jokezilla! Svenia und Simon! Wilma und Werner! Anna und Andi! Fanny und Felix! Oder Tina und Tobi! Seien Sie wählerisch! Nehmen Sie ruhig Partei, seien Sie parteiisch!

## 14

*Gloria und Hector tanzen.*

HECTOR

Du, ich frag mich grad, ob ich daheim den Herd abgedreht hab.

GLORIA

Hast du schon mal den Herd *nicht* abgedreht?

HECTOR

Nein. Aber ich glaube, auf dem Küchentisch steht noch der Rest des Papayasalats.

GLORIA

Ruf jemanden an, damit der vorbeischaud und weg-schmeisst.

HECTOR

Wen?

GLORIA

Den Vermieter?

HECTOR

Ich will nicht, dass der in meine Wohnung geht.

GLORIA

Wieso, was gibts da ausser mutierten Papayasalat?

HECTOR

Geht niemanden was an.

GLORIA

Okay. --- Was machst du da, wenn du keine fremden Hunde badest?

HECTOR

Sachen gucken.

GLORIA

Sachen?

HECTOR

Die Welt. Sachen aus der Welt. Alles mögliche.

GLORIA

Verstehe.– Weisst du, was ich am liebsten gucke?–Live-Cams! Bergspitzen. Vogelnester. Industrieruinen im Wind. Was weiss ich. Waldränder, wo Rehe vorbeispringen.

HECTOR  
Und du bist sicher, dass du Soziologie studierst?

GLORIA  
*begeistert.* Ja!– Weisst du, wenn ich könnte würd ich mich in eine Gesteinsschicht legen und gemütlich die Tektonik streamen.

HECTOR  
Weisst du, was ich echt nicht gucken kann. Bachelor. Und dann glauben die Leute, das sei real. Das seien reale Kandidaten und so weiter, ja, dass da reale Existenzen am Strand sitzen, in die Sterne schauen und dann «Kumbaya, my Lord» singen.

GLORIA  
Ist es nicht real?

HECTOR  
Glaub ich nicht.

GLORIA  
Die würden nicht «Kumbaya, my Lord» singen, wenn das gefaked wär. Die würden ein cooleres Lied nehmen.

HECTOR  
Hmm.

*kurze Stille.*

HECTOR  
Wirklich, ich hab sozusagen gekotzt.

GLORIA  
Was?

HECTOR  
Aber dann fand ich das auch blöd. Ich mein, weisst du, ich hab mir so ziemlich alles reingezogen. Hardcore-Porno, den ganzen Alien- und Kettensägenscheiss. Fundamentalisten, die Köpfe abschlagen.– Und dann dreh ich durch, weil jemand «Kumbaya, my Lord» singt?

GLORIA  
Sei nicht so streng. Vergiss nicht, die haben auch noch in die Sterne geguckt.

HECTOR  
Du hast Recht, das würde nur ein Vollidiot ins Drehbuch schreiben.

GLORIA  
Sag ich doch.

HECTOR  
Dabei sind das gar keine Sterne. Das sind Satelliten, die zurückgucken.

GLORIA  
Du bist paranoid.

HECTOR  
Klar bin ich paranoid. Stell dir vor, ich wär nicht paranoid. Dafür antiparanoide. Stell dir vor, ja, das Gegenteil der grossen Verschwörung, was das wär. Da würde nichts mehr mit irgendwas anderem zusammenhängen. Absolut kein Zusammenhang. Das Ikea-Möbel hätte nichts zu tun mit dem Elefanten am Elefantengrab. Der geile Hund im Park nichts mit den Kettensägen. Das wär nicht auszuhalten.

GLORIA  
*singt.* Satellite's gone up to the skies / Things like that drive me out of my mind / I watched it for a little while / I love to watch things on TV.

*Stille.*

GLORIA  
Weisst du was, Superstar. Wir müssten es irgendwie schaffen, hinter die Satelliten zu kommen. Aber das versuchen wir gar nicht erst.

HECTOR  
Quatsch, die entdecken da draussen jeden Tag einen neuen Planeten.

GLORIA  
Ja, aber die suchen nach Planeten, die möglichst exakt genau gleich so sind wie der hier, wie die Erde. Weil auf diesen anderen „Erden“ hats vielleicht Wasser, und in diesem Wasser hats vielleicht Leben, und dieses Leben flüstert uns vielleicht ins Ohr, dass wir nicht allein sind.– Verstehst du, es heisst immer, dass wir da draussen nach einem anderen Leben suchen. Aber das stimmt nicht. Wir suchen da draussen nach uns selbst. Wir haben hier Papayasalat, also suchen wir da draussen, na, Papayasalat.

HECTOR  
Du meinst, irgendwo da draussen im Kuipergürtel, da kann ich zu mir selbst finden?

## 22

*Hector im Sonnenlicht. es bewegt sich über die Tanzfläche, wird kleiner und kriecht schliesslich an Hector hoch.*

HECTOR  
Das stimmt schon, Gloria. Manchmal denk ich auch, was soll das, in einer fremden Wohnung sitzen und eine Kleiderkommode zusammenbauen. Oder ins Lager fahren, ein Auto voll Pakete abholen und zu den Leuten bringen, und sich vorstellen, wie sie zuhause sitzen und auf Google Maps gucken, wie du mit dem Auto und ihrem Paket zu ihnen kommst, so ein blinkendes, tapsiges Pünktchen quer durch die Innenstadt. Aber dann find ich das auch schön, mir das vorzustellen, wie die so dasitzen und auf ihr Paket warten mit der Bergsteigerhose, die sie bestellt haben, und wie die das Paket jetzt beobachten, wie es durch die Strassen zu ihnen kommt, und dann denk ich, eigentlich beobachten die ja nicht das Paket, eigentlich beobachten die ja mich. Und das fühlt sich gut an, das fühlt sich super an. Du fährst blinkend durch die Stadt zu diesen fremden Menschen, stellst das Auto ab und läufst die Treppen hoch zu ihrer Wohnung und klingelst, und dann geht die Tür auf und steht irgend so ein Mensch vor dir. Und du vor ihm. Und du denkst, was in dieser Situation alles passieren könnte, und lässt die Frau in der Leggings für ihre Bergsteigerhose unterschreiben und läufst die Treppe runter und zum Auto, um wieder zu diesem blinkenden Pünktchen zu werden. Und dein Zeitmesser vibriert und sagt dir, dass du in Rückstand bist, und wer weiss, ob sie dich morgen wieder einteilen, wenn du heute nicht rechtzeitig die nächste

Hose lieferst. Und da kommt das Adrenalin. Verstehst du, Gloria. Das ist geil, dass ich nicht weiss, wie lang das geht. Verstehst du, wie ein Bergsteiger in einer gestörten steilen Bergflanke. Ich mag das, dass das alles so knifflig ist, und dass ich da auch runterfallen kann und dass vielleicht nie mehr einer eine Nachricht schreibt und will, dass ich seine Medikamente hole und zu ihm ins Büro bringe. Weisst du, da spür ich mein Leben. Und Gloria, das ist es doch, da steckt doch das Adrenalin drin, dass du da jeden Tag ein bisschen an deine Grenze kommst. Ich schraube eine Kommode zusammen oder lade Pakete in mein Auto, und da vibriert was. Da vibriert was bei mir. Ich fahr ins Lager, ich nehm aus der Kartonkiste eine Banane, die sie für uns hingestellt haben. Ich schäl die Banane und spüre, wie mein Überlebensmodus surrt oder sowas. Und das ist es doch. Das ist doch, was wir wollen. Dass wir sterben können; dass wir aber eben nicht sterben, sondern überleben. Du, Gloria, ich bin für das knappe Überleben. Wir müssen nicht gewinnen. Wir müssen nur ganz knapp nicht rausfallen, das ist das Geilste, was es gibt.

*Hector muss sich auf die Zehenspitzen stellen, um das Gesicht ins letzte Sonnenlicht halten zu können.*

HECTOR

Und nach zehn Stunden fahr ich durch die Stadt nach Hause, aber da ist Stau, und ich lass das Auto stehen. Da sind irrsinnig viele Leute, und Luftschlagen. Und dann kommt die Parade. Zuerst die Blasmusik. Dann die Majoretten. Die Blumenkinder. Und dann die Golfwagen. Hunderte von Golfwagen in einer langen, langen Parade. Und die Menschen in den blendend weissen Golfwagen, sie lachen und werfen Caramelbonbons. Und ich seh mich von oben, wie ich an der Strasse stehe in meinem Mantel von Bershka, und das Bild zoomt weg und wird grösser, ich kann mich kaum noch ausmachen in der Menge. Google Earth und ich. Wir sehen die lange Gerade der Hauptstrasse, und irgendwo als kleines Pünktchen steh ich in meinem Lieblingsmantel. -- Gloria, ich würde gern ein Kind ernähren.

GLORIA  
Spinnst du?

HECTOR  
Vielleicht sollt ich echt ein Kind ernähren.

## 23

JOKEZILLA 1  
Hallo, habt ihr vielleicht irgendwo noch einen Scheinwerferkegel, den ihr nicht mehr braucht?!

JOKEZILLA 2  
Hallo?!

JOKEZILLA 1  
Ich möchte mich gern darin verausgaben!

*ein Scheinwerferkegel bewegt sich mühsam zu ihm.  
Jokezilla tanzt wie John Travolta.*

JOKEZILLA 1  
Du, in diesem Scheinwerferkegel tanzte schon Travolta.

JOKEZILLA 2  
Und drum tanzt du jetzt auch wie Travolta.

JOKEZILLA 1  
Wie soll ich sonst tanzen in diesem Scheinwerferkegel. Da haben die Leute ja eine Erwartung. Wenn Travolta einen anständigen Akku hätte, dann würde er ja hier immer noch selber tanzen, aber das hat er ja nicht, und darum tanzt ich jetzt so und nutze noch ein bisschen diesen Scheinwerferkegel, solange er noch da ist. Verstehst du, ich bin hier auch nur Teil der Verwertungskette.

JOKEZILLA 2  
Klar, ist immerhin der Scheinwerferkegel von John Travolta.

JOKEZILLA 1  
Eben.

*sie tanzen wie Travolta, und sind enttäuscht.*

JOKEZILLA 2  
Naja.– Wir brauchen neue Scheinwerferkegel.

JOKEZILLA 1  
Hallo, habt ihr hier vielleicht auch neue Scheinwerferkegel?

*Stille. ein neuer Scheinwerferkegel blendet auf.*

JOKEZILLA 1  
Oh.

JOKEZILLA 2  
Die sind gut eingerichtet hier.

JOKEZILLA 1  
Okay, aber das heisst ja, jetzt muss was Neues her.

*tanzt wie Audrey Hepburn in „Funny Face“.*

JOKEZILLA 2  
Das ist jetzt nicht dein Ernst.– Audrey Hepburn?

JOKEZILLA 1  
Was Neues müsste ich mir erst noch ausdenken.– Mach mal weg.

*der neue Scheinwerferkegel erlöscht. leichte Unschlüssigkeit.*

JOKEZILLA 1  
Vielleicht ist das auch idiotisch, dass hier jeder einen neuen Scheinwerferkegel haben will, in dem er sich verausgaben kann.

JOKEZILLA 2  
Stimmt. Wann hat das eigentlich angefangen, dass jeder seinen eigenen Scheinwerferkegel will?

JOKEZILLA 1  
Ja, genau, seit wann ist der Scheinwerferkegel von John Travolta nicht mehr gut genug? Das haben wir ja gerade gesehen, der ist doch noch ganz gut im Schuss.

JOKEZILLA 2  
Du, mir kommt da was in den Sinn. Wir haben doch mal von einer Welt geträumt, in der alle gleich sind.

JOKEZILLA 1  
Ich erinnere mich.

JOKEZILLA 2  
Und dann, wann hat das angefangen, dass wir von einer Welt träumen, in der alle einzigartig sind?

JOKEZILLA 1  
Vielleicht müssten wir da den Hersteller fragen.

JOKEZILLA 2  
Den Hersteller?

JOKEZILLA 1  
Na von den Scheinwerferkegeln.

JOKEZILLA 2  
Ach so. Egal, ich freu mich jedenfalls, mit dir diesen schönen alten Vintage-Scheinwerferkegel zu teilen.

JOKEZILLA 1  
Das ist lieb von dir.

JOKEZILLA 2  
Ich sage Ja zu John Travolta.

JOKEZILLA 1  
Du, ich auch.

*sie tanzen wie John Travolta.*

JOKEZILLA 2  
Macht doch Spass.–Und schau, so sind wir uns ganz nah. Und das ist doch wie damals, vor dem Urknall. Meine Materie und deine Materie ganz klein und eng beisammen.

JOKEZILLA 1  
Ja.

JOKEZILLA 2  
Und dann knallte es und flog alles auseinander. Und das Universum dehnte sich aus.

JOKEZILLA 1  
Oh ja.

JOKEZILLA 2  
Und die Welt wurde grösser.

JOKEZILLA 1  
Boah.

JOKEZILLA 2  
Und an immer mehr Orten wurde es hell. Und die Materie verteilte sich auf immer mehr Menschen.

JOKEZILLA 1  
Oh.

JOKEZILLA 2  
Da war ein immer grösseres Publikum.

JOKEZILLA 1  
Krass.

JOKEZILLA 2  
Und nicht nur deine Mutter sah dich. Und dein Liebes.

JOKEZILLA 1  
Sags mir, wer noch?!

JOKEZILLA 2  
Nicht nur deine Freunde und dein Chef.

JOKEZILLA 1  
Oh mein Gott.

JOKEZILLA 2  
Nein, auch dein zukünftiger Chef sah dich. Dein Ex-Liebes und alle deine Schulfreunde. Dein One-Night-Stand und deine Verwandten, alle sahen dich gleichzeitig.

JOKEZILLA 1  
Ist das wahr?

JOKEZILLA 2  
Und du verausgabtest dich für alle gleichzeitig.

JOKEZILLA 1  
Puh.

JOKEZILLA 2  
Und so dehnte sich das bekannte Universum immer weiter aus.

JOKEZILLA 1  
Ja!

JOKEZILLA 2  
Und irgendwann klingelte es an deiner Tür, und da war ein Typ zwei Stunden mit der S-Bahn zu dir gefahren, um deine Wohnung zu putzen.

JOKEZILLA 1  
Das denkst du dir aus!

JOKEZILLA 2  
Nein, alle kannten dich, und den Dreck in deiner Wohnung. Und wenn du dir die Zähne putztest, spielte dazu eine Emo-Gitarre.

JOKEZILLA 1  
Uiuiui!

JOKEZILLA 2  
Und du stelltest fest, dass du nicht allein warst mit deinen Gedanken und deinen Seelennöten.

JOKEZILLA 1  
Nie mehr!

JOKEZILLA 2  
Im Gegenteil, deine Gedanken und Seelennöte trendeten gerade.

JOKEZILLA 1  
Voll!

JOKEZILLA 2  
Und du standest in diesem hellen Licht und wurdest gesehen. Du loggstest dich ein und übergabst dich der Cloud. Dem Himmel über der Serverfarm.

*sie tanzen.*

# 24

## GLORIA

Ich weiss noch, der erste Tag der Sportferien. Ich wach auf bei dunklem Himmel und dem Geruch von Kaffee. Ich mag keinen Kaffee, aber ich mag den Geruch. Ich mach mir Cocoa Crispies mit Milch. Dann geh ich in die Garage und hol mein Mountainbike und werf es auf die Ladefläche unseres Subaru Forester Pick-up. Da sind schon die Zelte und die Kühlboxen. Die Fahrt in die Berge ist friedlich wie immer, ein ruhiges Driften zwischen Berggipfeln und den Heeren von Kiefern. All die Natur wirkt auf mich, als würde sie sich nie bewegen. Als wir mit dem Pick-up auf dem Hof ankommen, sehen wir, wie der Besitzer vor dem Stall auf den Boden starrt. Wir steigen aus, und der Besitzer sagt: „Nelly hat sich das Bein gebrochen.“ Ich gehe hin und seh es mir an. „Nelly ist im Schnee in ein Loch getreten.“ Nelly ist ein schönes Pferd, ich rieche, wie sein Fell dampft in der kalten und frischen Luft. Der Besitzer geht in den Stall und kommt mit der Flinte zurück. Ich schaue in die andere Richtung und höre den Schuss. Ich knie zum Pferd und streiche durch das Fell, und meine Hände werden ganz feucht. Der Besitzer sagt, dass er das Pferd erschiessen musste. Es war zu nichts mehr nutze. Man musste sein Leiden beenden.

# 36

## PFERD

Naja, ich lebte damals auf einem Hof in den Bergen. Der Besitzer hiess Nelly, jedenfalls war das der Name, den er immer sagte. Und an dem Tag, von dem ich erzähle, hatte es richtig viel geschneit. Nelly holte mich raus aus dem Stall, um mich an den Pferdewagen zu schirren (um dieses schöne alte Wort zu benutzen). Doch vor dem Stall hatte der Schnee etwas Eis gebildet, und ich trat darauf und fiel hin. Nelly sagte, ich hätte mir das Bein gebrochen. In dem Moment fuhr ein Pick-up auf den Hof. Ein Mädchen kam aus dem Auto, um mich anzufassen. Ich weiss noch, das Mädchen roch nach Kokosnuss (keine Ahnung, woher ich Kokosnuss kannte). Aber da hörte ich schon den Schuss. Ich legte meinen Kopf auf den Schnee und sah die Fussspur vom Stall her, die Nelly gemacht hatte. Ich sah, dass Nelly etwas sagte, aber ich konnte es nicht mehr hören.–Ja. Ich weiss nicht, ob das jetzt aufschlussreich war. Aber ich hoffe es, und wenn ja, freut es mich, dass ich was beitragen konnte.

*am Ende der Szene fährt der Putzroboter auf die Tanzfläche und bleibt liegen.*

# 37

## MC

*mit Blick auf den Putzroboter. Kann da mal jemand ... ? Ja?–Meine Damen und Herren, es ist mir eine riesige Freude! Ich darf Ihnen an dieser Stelle den nächsten Stargast ankündigen.–Ich bitte um einen riesigen*

Applaus für–den Papst!

*der Papst tritt auf. er möchte etwas sagen, aber er ist abgelenkt vom gestrandeten Putzroboter.*

## PAPST

Liebe ... Ich möchte ... Jesus hat gesagt ... dass, wir ... ich ... Hm.–Moment.

*er geht hin, um dem Putzroboter zu helfen.*

## PAPST

*liest vom Display. „Ich konnte mit der Reinigung nicht fortfahren. Meine Räder berühren den Boden nicht.“*

*der Papst dreht und wendet den Putzroboter, drückt ein paar Mal auf Knöpfe und stellt den Putzroboter wieder hin. der entlaufene Putzroboter fährt über die Tanzfläche davon. der Papst geht ab.*

# 38

## MC

Liebe Frau Leiden, es gibt doch ein paar Dinge, die das Publikum noch gar nicht weiss.

## FRAU LEIDEN

Kinderchen, ich bin doch nicht wichtig.

## MC

Frau Leiden, was die Leute wahrscheinlich nicht wissen. Sie sind ja, das kann man sagen, als Person mit verantwortlich dafür, dass dieser Tanzwettbewerb überhaupt stattfinden kann.

## FRAU LEIDEN

Das ist doch nicht der Rede wert.

## MC

Sie engagieren sich ja mit einer nicht ganz kleinen Aktienbeteiligung in unserer Produktionsfirma.

## FRAU LEIDEN

Jaja, ich hatte halt was geerbt nach dem zweiten kleinen Krieg. Nicht wahr, und das hab ich dann bisschen angelegt, dieses Geld.

## MC

Sie haben investiert.

## FRAU LEIDEN

Ja genau, ich dachte, dass ich mit meinem Geld jungen Menschen helfen kann, nicht wahr.

## MC

Das ist schön.

## FRAU LEIDEN

Aber ich bin ja nur die Aktionärin. Ich selber kann ja nichts und mache auch nichts.

## MC

Sie sind zu bescheiden.

FRAU LEIDEN

Neinein, mein lieber Renée. Ich verstehe gar nicht, warum die Leute immer so ein Aufhebens machen um uns Aktionäre. Wir können ja nichts. Und machen auch nichts. Also nicht falsch verstehen jetzt, ich könnte hier mittanzen, das hab ich ja auch wenn auch ungern gezeigt. Aber als Aktionärin, Renée, als Aktionärin, da muss ich leider drauf bestehen, als Aktionärin bin ich einfach nur da und muss nichts und kann nichts. Ich baue ja zum Beispiel keine Brücke über einen Fluss, oder ich führe hier keine Intubation aus. Ich versteh wirklich nicht, was die Leute immer mit uns Aktionären haben.

MC

Aber ...

FRAU LEIDEN

Kein Aber, meine liebe Frontsau. Lass uns hier mal lieber weitermachen mit etwas, das wirklich wichtig ist.–Hector zum Beispiel, was für ein vielversprechender junger Mann.–Hector?!

*Hector und Gloria dazu.*

FRAU LEIDEN

Mein Lieblingsspaar!

GLORIA

Hallo, Frau Leiden.

FRAU LEIDEN

Ich gratuliere euch so fest zum Derby! Toll ward ihr, sagenhaft!

HECTOR

Nicht rausgeflogen, ja.

FRAU LEIDEN

Genau. Aber sagt mal, was macht ihr, wenn das hier fertig ist?

GLORIA

Vielleicht was mit einem Wingsuit?

FRAU LEIDEN

Aha.–Und du, Hector?

HECTOR

Vielleicht mal an die Sonne, mal sehen.

FRAU LEIDEN

Ein kluger Plan. Und danach?

HECTOR

Vielleicht mal noch was lernen.

FRAU LEIDEN

Ich hab dich im Auge, Hector.

MC

Gloria, gehst du zu den Samaritern, bitte?

GLORIA

Ich? Okay. *ab.*

FRAU LEIDEN

Oh. Probleme?

HECTOR

Er horcht sie nur ab.

FRAU LEIDEN

So.

HECTOR

Genau.

*Stille.*

FRAU LEIDEN

Sie ist langsam. Im Derby, meine ich.

HECTOR

Das sind viele.

FRAU LEIDEN

Sie wirkt ... wie soll ich sagen. Todmüde.

HECTOR

Wir sind nicht rausgeflogen.

FRAU LEIDEN

Dank dir.

HECTOR

Kann sein, ist mir egal.

FRAU LEIDEN

Komm mal näher, Hector.

HECTOR

Was.

FRAU LEIDEN

Du weisst, dass ich dein Freund bin, ja. Und dein grösster Fan.

HECTOR

Ja, Frau Leiden.

FRAU LEIDEN

Du vertraust mir?

HECTOR

Schon. Was soll das?

FRAU LEIDEN

Ich hab dich im Auge, Hector.– Was ich sagen will. Gloria ist nicht das richtige Mädchen für dich.

HECTOR

Aha.

FRAU LEIDEN

Ehrlich gesagt, sie taugt nichts.

HECTOR

Sie ist klug.

FRAU LEIDEN

Sie ist schlaff.

HECTOR

Sie ist bloss traurig.

FRAU LEIDEN

Sag ich ja. Ausgebrannt, das Kind.

HECTOR  
Frau Leiden, das war mir nicht klar, dass Sie so über Gloria denken.

FRAU LEIDEN  
Du solltest so über Gloria denken.

HECTOR  
Ich mag Gloria.–Und wenn wir rausfliegen, mag ich sie trotzdem.

FRAU LEIDEN  
Ach was, Hector, du bist verliebt.

HECTOR  
Nein. Ich mag sie nur, sonst ist sie mir scheissegal.

FRAU LEIDEN  
So oder so, Hector, ich hab ein wenig Geld. Ich möchte in dich investieren, wenn das hier gelaufen ist.

HECTOR  
So.

FRAU LEIDEN  
Mehr kann ich nicht tun für dich.

GLORIA  
*zurück.* Und?

HECTOR  
Nichts.

FRAU LEIDEN  
Alles gut?

GLORIA  
Alles gut. Alle Werte gut.

FRAU LEIDEN  
Sehr gut, Gloria, sehr gut. *ab.*

GLORIA  
Werte halt.

HECTOR  
Gloria, ich bin nicht in dich verliebt.

GLORIA  
Hey Superstar, das weiss ich doch.

HECTOR  
Mhm. Ich wollte es nur sagen. Dass du es naja, nicht nur von dir weisst.

GLORIA  
Ich weiss.–Angst und Ekel, wir überleben dank Angst und Ekel. Hast du gesagt.

HECTOR  
Ja und.

GLORIA  
Danke, dass du es gesagt hast.

*sie küssen sich.*

# 40

*etwas unmotiviert tritt der Page mit dem Pixie auf.*

PAGE  
„Fast hab ich Angst, so ganz allein zu bleiben / Hier auf dem Friedhof. Doch ich will mich traun.“

MC  
Was machst du da?

PAGE  
Ich trete auf.

MC  
Bist du nicht gestrichen?

PAGE  
Nein, ich bin nicht gestrichen, ich bin gebucht.

MC  
Davon weiss ich nichts.–Aber egal.–Liebes Publikum, ich darf Ihnen einen Überraschungstargast vorstellen. Meine Damen und Herren, der Page!

PAGE  
*mit Blick auf die Tänzer.* „Mein Gott, sie kämpfen!“

MC  
Sie kennen den Pagen aus dem Werk von William Shakespeare. Ich sage nur: „Romeo und Julia“.

PAGE  
„Schnell die Wache her!“

MC  
Was für eine Wache?

PAGE  
Da. Sehen Sie’s. „Was für eine Wache?“ Das höre ich seit 400 Jahren. „Was für ein Page?“–Da schreibt Shakespeare mich, den Pagen, in sein Stück rein. Nicht in irgendein Stück, in sein Stück schlechthin, er schreibt mich in „Romeo und Julia“ hinein, ja?! In die fuckin‘ berühmteste Liebesgeschichte ever, ja?!–Ich würd mal sagen, das ist nicht nichts. So, aber jetzt sag ich Ihnen, wann mein letzter Auftritt war. Mein allerletzter Auftritt war 1954 in Chemnitz, als das noch Karl Marx Stadt hiess, so lange ist das her. Derniere: 14. Juni 1954. Und dann, seither, Achtung. Noch das stinkigste Provinztheater zeigt „Romeo und Julia“, ja!? Ja, aber was ist mit dem Pagen?! Nichts ist mit dem Pagen, rausgestrichen ist der Page. In jeder einzelnen verfuckten Inszenierung, ja?! Ich sag Ihnen, die Regisseure, das sind Säue, menschenverachtende Säue, die streichen ohne jede Scham die Pagen, die Diener, die Herolde, die Hellebardenträger, die Boten und sogar die Wachen. Alle gestrichen, das gesamte namenlose Prekariat einfach rausgestrichen! Die Wachen, hallo?! Und dabei haben wir sowieso scheisse verdient, weit weit unter dem Pagenschnitt verdient haben wir, ja?! Und das alles nur, weil die Leute im Theater lieber einem Liebespaar zugucken. Aber wem schauen die denn da zu, wenn sie Romeo und Julia beim Ficken zuschauen? Ja?! Sie schauen irgendwelchen selbstbesoffenen Rich Kids zu, auch wenn die heute auf der Bühne immer Kapuzenpullover tragen, schon klar, wegen dem Bezug zu den Normalos, die sich

das dann angucken sollen. Verstehen Sie, die Leute sollen Millionären in Kapuzenpullovern beim Existenzialsein zugucken! Das ist doch zum Kotzen! -- Sehen Sie, das ist einfach ungerecht. Und ich versteh das ja, dass Ungerechtigkeit viel mehr Energie erzeugt als Gerechtigkeit, viel mehr von dieser freudvoll spassigen Wut, die wir alle so gern mögen. Ich bin ja nicht blöd. Und wissen Sie, ich hab auch gelernt damit zu leben. Ich lebe damit, dass keine neuen Rollen mehr geschrieben werden für Leute wie mich, für Pagen oder Herolde oder Diener oder Hellebardenträger. Wissen Sie, wann zum letzten Mal ein Hellebardenträger in ein Stück reingeschrieben wurde? 1915. Mitten im Krieg, im ersten grossen wohlgemerkt! Und alles klar, ich hab das längst eingesehen, dass man uns nicht mehr dabei haben will.– Verstehen Sie: „Das ist der Platz. Da wo die Fackel brennt.“ Das ist meine vierte Zeile. Von insgesamt neun. Das ist doch eine schöne Zeile, ich versteh gar nicht, warum die immer gestrichen wird. „Das ist der Platz. Da wo die Fackel brennt.“ Genau das ist es doch. Pagen werden nicht mehr gebraucht, „da wo die Fackel brennt“.– Ist ja klar, dass man uns abdrängt und rausdrängt. Aber vorher führt man uns noch ein letztes Mal vor, versteh ich ja auch, dass man da die letzten Emotionen aus uns rauskratzt, bevor wir für immer vom Markt verschwinden.–Aber wissen Sie, was neu ist. Was neu ist, ist das da. Neu sind diese Haare. Ich bitte Sie. Ich hab meinen ersten Auftritt seit dem 14. Juni 1954, und was macht die Regie. Sie setzt mir dem Pagen einen Pixie auf, haha, einen verfuckten Scheisspixie. -- Und das tut jetzt richtig weh, das kann ich Ihnen sagen. Da steh ich endlich wieder im Scheinwerferkegel. Ja, die haben mich endlich nochmal rausgeschickt– mit einem Pixie. Versteht ihr, die haben mich rausgeschickt, um mich zu demütigen.

*Stille.*

MC  
Aber das ist ja auch eine Freiheit, nicht die ganze Zeit auf diesen Pagen reduziert zu werden.

PAGE  
Was.

MC  
Die immer gleichen neun Zeilen, das kanns doch nicht sein.

PAGE  
Oje. Ich soll hier jetzt den ganzen Tag machen, was ich will?

MC  
Ja.

PAGE  
Ich würd nur gern meine restlichen fünf Zeilen sagen, das ist alles.

MC  
Nein. Leider nein.

*der Page geht resigniert ab.*

PAGE  
„Er wollte Blumen streun aufs Grab der Braut / Und ich sollt weiter weg stehn, was ich tat / Dann kam da wer mit Licht, ums Grab zu öffnen / Und hastdunichtgesehn zieht mein Herr blank ... / Und dann lief ich davon, die Wache holen.“

MC  
Raus jetzt.– Security!

*die Polizeieinheit schleppt den Pagen raus.*

PAGE  
Wache!!!

## 50

*bei den Toten liegen Handys. sie vibrieren oder surren, aber niemand geht ran.*

GLORIA  
Was war das.

HECTOR  
Schüsse. Gloria, das waren Schüsse.– Schau.

*sie schauen sich die Toten an.*

GLORIA  
Und ich.

HECTOR  
Was.

GLORIA  
Das muss eine echt zarte Kugel gewesen sein.

HECTOR  
Gloria, es ist gut. Dir ist nichts passiert.

*Stille.*

GLORIA  
Und was machen wir jetzt?

HECTOR  
Schlafen, einfach nur schlafen.

GLORIA  
Du hast Recht. Ich leg mich dazu.

HECTOR  
Lass uns gehen, Gloria.

GLORIA  
Geh allein.

HECTOR  
Gloria, es hat keinen Sinn, dass du dir das jetzt so zu Herzen nimmst.

GLORIA  
„Es“ hat keinen Sinn, Hector, ja.

HECTOR  
Das ist nur dein halb-ironischer Meta-Todeswunsch, weisst du noch.

GLORIA  
Nein, ich möchte wirklich sterben, jetzt gleich.



HECTOR  
Hör auf, Gloria.

GLORIA  
Ich lege mich jetzt dazu.

HECTOR  
Gloria, das nervt.

GLORIA  
Und sterbe.

HECTOR  
Das nervt.

*Gloria legt sich zu den Toten.*

GLORIA  
Und sterbe.

HECTOR  
Gloria, steh auf.– Gloria.– Hey Superstar, bitte steh doch auf.– Das macht jetzt auch nicht, dass du dich besser fühlst. Gloria. -- Du das nervt echt jetzt. --

*Hector nimmt die Pistole.*

HECTOR  
Gloria, steh auf.– Verdammt Gloria.–

GLORIA  
Und sterbe.

HECTOR  
Du nervst.

*Hector erschiesst Gloria. Er legt die Pistole wieder hin.*

# Quellen

## *Bücher:*

Horace McCoy: They Shoot Horses, Don't They?  
(Serpent's Tail 1995)

Colin Crouch: Gig Economy (Suhrkamp 2019)

Jia Talentino: Trick Mirror. Reflections on Self Delusion  
(Random House 2019)

Eric Harris und Dylan Klebold: Nachlass (online, 1999)

## *weitere Quellen:*

Szene 2  
nach Jürgen Laarmann: Die Raving Society (Frontpage  
1994), sowie nach einer Tänzerin an der Love Parade  
1993, zitiert in: Marcel Feige. Deep In Techno (Schwarz-  
kopf & Schwarzkopf 2000)

Szene 11  
Werbung von Postfinance (2019)

Szene 14  
„Satellite's gone up to the skies ...“: Aus „Satellite of  
Love“ von Lou Reed (1973)

Szene 17 ff.  
„Adore Life“, „Own Your Body“, „I Need Something New“:  
Aus „Adore Life“ von den Savages (2016)

Szene 32  
nach Konrad Hummler und Ezechiel;  
„Sex with me / So amazing“: Aus „Sex With Me“ von  
Rihanna (2016)

Szene 35  
Spammail

Szene 40  
rezitierter Text des Pagen aus Shakespeare: Romeo und  
Julia. Deutsch von Frank Günther (dtv 1995)

Szene 43  
nach Katja Rost: Geld wird zum Träger des Guten  
(NZZaS 22.12.2019)

Szene 44  
Werbung von Coop, mit Zeilen aus «A Million Years» von  
Anja Käzsig und Tobey Lucas (2019)

Szene 48  
„Die Sonne des Winter ...“: Aus „The Combe“ von Edward  
Thomas;  
Mark Fisher: Demokratie macht Freude (in: k-punk,  
Tiamat 2020);  
„Sozialismus / Individualismus“ nach Martin Luther King

Szene 49  
das „Problem“ frei nach Peter Sloterdijk: Die schreck-  
lichen Kinder der Neuzeit (Suhrkamp 2014)